

Dagmar Klein

## Zur Herkunft des Justus-Liebig-Porträtreliefs auf dem Campus Rechts- und Wirtschaftswissenschaften – Eine Spurensuche



Das Liebig-Porträtrelief an der Eingangswand zu den Hörsälen.  
(Foto: Dagmar Klein, 2026)

Auf dem Campus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Licher Straße hängt im Eingangsbereich des Hörsaalgebäudes ein Porträtrelief, das Justus Liebig zeigt mit dem Fünfkugelapparat in Händen. Die groben Strukturen des Bronzegusses lassen auf eine Gestaltungsvorlage aus Ton schließen. Vor der jüngsten Renovierung des Hörsaalgebäudes habe dort eine Hinweistafel gehangen, erzählt Dekanatsreferentin Simone Herrholz im Spätsommer 2024. Darauf sei allerdings nur der Dargestellte benannt gewesen,

nicht der Künstler. Am Relief entdeckten wir an versteckter Stelle die Signatur „H. Th. 1993“. Das Namenskürzel ließ sich trotz Internetsuche nicht zuordnen. Auch ehemalige Institutsmitarbeiter wussten nichts zur Herkunft des Reliefs, dasselbe galt für Mitarbeitende von Liebig-Museum und Universitätsarchiv.

### Klärung der Urhebererschaft

Als letzte Option blieb ein Suchartikel in den Gießener Tageszeitungen. Erfreulich schnell kam ein zielführender Hinweis. Eine aufmerksame Leserin verband die Signatur „H. Th.“ mit dem Namen einer früheren Kollegin, die neben ihrem Beruf als Lehrerin auch künstlerisch tätig war: Heide Theiß. Der Gießener Öffentlichkeit ist diese bekannt geworden durch ihre lebensgroße Bronzeskulptur auf dem Gräberfeld für nicht bestattungspflichtige Kinder, auch Sternenkinder genannt, auf dem (Neuen) Friedhof am Rodtberg in Gießen.<sup>1</sup>

Die hinweisgebende Zeitungsleserin erinnerte sich noch an den Wohnort ihrer Ex-Kollegin: Rodheim, Ortsteil der Gemeinde Biebertal. Der Versuch, mit der Künstlerin zu sprechen, um ihre Urhebererschaft zu klären, schlug fehl. Ortsansässige teilten mit, dass Heide Theiß kürzlich gestorben sei.

Eine weitere Information war: 2002/03 habe es im Heimatmuseum Rodheim eine Ausstellung mit ihren Werken gegeben. Der aufbewahrte Ausstellungsflyer<sup>2</sup> entpuppt sich als das einzige erhaltene öffentliche Selbstzeugnis von „Dr. Heide-B. Theiß“, wie sie sich im Flyer bezeichnet.<sup>3</sup> Sie nennt darin einige ihrer Werke und deren Standorte, darunter auch das „Bronze-Halbrelied Justus von Liebig“ in der Rechtswissenschaft der JLU.

## Enthüllung des Liebig-Porträtreliefs

Mit dieser Ausgangslage fanden sich in den Archiven der Gießener Tageszeitungen zwei Kurzberichte zur Enthüllung des Liebig-Bronze-Reliefs im Januar 1996.<sup>4</sup> Dem ist zu entnehmen: der Name der Künstlerin, die Größe des Reliefs und die Finanzierung mit Mitteln der Gießener Hochschulgesellschaft und der Commerzbank-Stiftung. Bei der Übergabe war die GHG vertreten durch ihren Vorsitzenden Prof. Dr. Dietger Hahn und die Stiftung durch Bankdirektor Herwart von Staudt.

Die Festrede zu Ehren von Liebig hielt bei dieser Gelegenheit Prof. Dr. Konrad Mengel, damals Vorsitzender der Liebig-Gesellschaft. Anlass war demnach den „Lehrenden und Lernenden eine bessere Identifikation mit dem Namensgeber der Universität“ zu geben, einem „wahrhaft Großen“. Anwesend waren auch JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Friedrich W. Selchert, die Dekane Prof. Dr. Friedrich von Zeszschwitz (Rechtswissenschaft) und Prof. Dr. Volbert Alexander (Wirtschaftswissenschaft). Die Künstlerin war offenbar nicht dabei. Wa-

rum, das ließ sich nicht klären; auch nicht, was ihr Anlass zur Fertigung des Porträtreliefs war. Der Signatur zufolge gestaltete sie das Relief bereits 1993, also drei Jahre vor der Hängung im Hörsaalgebäude. Das klingt nicht nach einer Auftragsarbeit, sondern nach einer eigenen Motivation. Der 200. Geburtstag von Justus Liebig (1803–1873) wurde von der Universität Gießen 2003 gefeiert.

## Die Künstlerin

Dr. Heide-Birgitt Theiß wurde „während des Zweiten Weltkriegs“ (1941) in Würzburg geboren, ihr Geburtsname ist Seuberling. Sie habe früh ihre Liebe zur Natur entdeckt und bereits in der Grundschule ihre „Neigung zum Malen“. Mit 13 Jahren habe sie das Formen mit den Händen in Ton begonnen, so ist es im Ausstellungsflyer zu lesen.

## Wissenschaft und Familie

Sie studierte Biologie, schloss 1969 mit einer Promotion in Botanik an der Universität Würz-



Die Künstlerin bei der Eröffnung des Gräberfelds und Vorstellung der Skulptur 2000.

(Scan: Dagmar Klein)

burg ab,<sup>5</sup> im Wintersemester 1969/70 folgten die ersten Staatsexamina in ihren Studienfächern Biologie, Chemie und Geografie.<sup>6</sup> 1970 begann sie ihre erste Lehrtätigkeit an der Universität Würzburg, 1971/72 absolvierte sie das Referendariat mit dem Abschluss 2. Staatsexamen.

Im April 1972 heiratete sie den Germanisten Dr. Winfried Theiß<sup>7</sup> aus Gießen, ihr Sohn Christian kam 1973 zur Welt. Schon ab September 1972 (bis Dez. 1974) arbeitete sie in Gießen mit einem Forschungsauftrag der Gesellschaft für Strahlenkunde, für den sie einen Arbeitsplatz am Strahlencentrum der JLU (Prof. Dr. Jürgen Kiefer<sup>8</sup>) erhielt. In fast direktem Anschluss folgte 1975 ihre Mitarbeit am Institut für Biologie-Didaktik der JLU, und ihre Mitarbeit an Laborpraktika am Institut für Pflanzenphysiologie der JLU in den Jahren 1977–1979. 1976 erhielt sie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Habilitations-Stipendium, das 1980 endete. Ihr wissenschaftlicher Weg war gerahmt von zwei weiteren Geburten in den Jahren 1976 und 1980. Laut der Literaturliste in ihrem Beitrag für die Fachzeitschrift „Plant and Cell Physiology“<sup>9</sup> hat sie ihre Forschungsergebnisse 1980 auf englisch und 1981 auf deutsch publiziert, erst 1984 erschien ihr zwei Jahre zuvor eingereichter Beitrag in dieser Fachzeitschrift. 1986 erhielt sie zudem einen Preis für Mikrofotografie, das sind Fotoaufnahmen mit dem Mikroskop. Das Fotografieren begleitete sie ihr Leben lang.

## Wirken als Lehrerin

Als Mutter von drei kleinen Kindern entschied sie sich als Fachlehrerin am Gymnasium zu arbeiten: ab 1980 war sie an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen tätig, wechselte 1985 an die Liebig-Schule, wo sie bis Ende der 1990er Jahre blieb. Ihr besonderes Anliegen in der Schule war, Schüler zum experimentellen Arbeiten anzuleiten. Sie beriet sie zur Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“, worüber auch die hiesigen Zeitungen berichteten.<sup>10</sup>

In der Schule beförderte sie fächerübergreifende Aktivitäten, auch den Kontakt zwischen

Stadt Gießen 64 19. 1. 96



Ein Bronze-Relief Justus Liebig's enthüllen gestern Prof. Dr. Dieter Hahn (links) und Herwart von Staudt in der Eingangshalle des zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes auf dem Campus der Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität. Bild: Hillgärtner

### Das Bronzerelief eines „wahrhaft Großen“ enthüllt

Liebig-Bildnis soll der Identifikation mit der Universität dienen

GIESSEN (kr). Ein von der Gießener Künstlerin Dr. Heide Theiß geschaffenes Bronzerelief Justus von Liebig's zieht seit gestern nachmittag eine Wand im zentralen Hörsaal- und Seminargebäude auf dem Campus der Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der JLU. Enthüllt wurde es von Prof. Dr. Dieter Hahn, dem Vorsitzenden der Gießener Hochschulgemeinschaft, und Commerzbank-Direktor Herwart von Staudt. Hahn hatte eingangs erläutert, das Relief solle der besseren Identifikation von Lehrenden und Lernenden mit dem Namensgeber der Universität dienen. Ein Faktor der Identität sei Leistung, und ein Leistungsträger der Forschung der Gießener Universität sei Justus Liebig gewesen, „einer der wahrhaft Großen“, wie eine Tafel unter dem Bronzerelief feststellt. Hahn betonte, ohne die Forschungen Liebig's wäre die Ernährung der Weltbevölkerung heute genauso wenig möglich wie sie künftig möglich sei ohne Gentechnik und Biotechnologie. Die Bedeutung Liebig's würdigte auch der Direktor des Liebig-Museums, Prof. Dr. Konrad Mengel. „Wahrhaft groß“ seien Menschen, die „neue Pflöcke einschlagen in die Entwicklung der Menschheit“. Mengel stellte Liebig in eine Reihe mit Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton und Einstein. Finanziert wurde das Liebig-Relief aus Mitteln der Gießener Hochschulgemeinschaft und der Commerzbank.

Der Artikel im Gießener Anzeiger zur feierlichen Eröffnung des Liebig-Porträtreliefs (19. 1. 1996), auf dem SW-Bild ist die darunter befindliche Infotafel erkennbar.

(Foto: Dagmar Klein)

Schule und Universität bereicherte sie mit Besuchen von Schulklassen in Laboren der JLU.<sup>11</sup> Jahrelang betreute sie Studierende an Schulen als Mentorin. In Sommersemestern übernahm sie auch mal Vorlesungen mit Exkursionen, etwa im Rahmen eines Seminars zu Landschaftsplanung und Umweltschutz am Pflanzensoziologischen Institut Klagenfurt und der Universität Wien (1987). Ebenso hielt sie Fortbildungen in Strahlenschutz ab, zusammen mit Prof. Kiefer, am Hessischen Institut für Lehrer-



Grabstein für ihren Ehemann Dr. Winfried Theiß auf dem Friedhof von Bieber. (Foto: Dagmar Klein, 2024)



Die Skulptur „Geborgen“ auf dem Gräberfeld für nicht bestattungspflichtige Kinder, Gießen, (Neuer) Friedhof am Rodtberg. (Foto: Dagmar Klein, 2025)

bildung in Frankfurt (1987). Daneben folgte sie noch fachwissenschaftlichen Einladungen, etwa an die Universität Tel Aviv in Israel (1988) und an die Columbia University in Missouri/USA (1991). Das Genannte ist nur eine Auswahl ihrer Aktivitäten.

Ihr biologiedidaktisches Arbeiten mündete in ein Biologisches Arbeitsbuch für Schulen,<sup>12</sup> das sie gemeinsam mit dem Kollegen Prof. Dr. Bruno Hügel entwickelte, der an der Universität Eichstätt lehrte. 1995 war der Text fertiggestellt, das Jahr, in dem ihr Mann starb.<sup>13</sup> Das Schulbuch ist Dr. Winfried Theiß gewidmet, er hat die Korrekturarbeiten am Text geleistet, wie in der Danksagung zu lesen ist.

Sie schuf für ihn ein aussagestarkes Grabmal, das ihn als Organisten zeigt. Vor kurzem wurde das Grab vom Friedhof in Bieber abgeräumt, dort ist keine Verlängerung der Liegezeit möglich. Das Bronzegussrelief wurde von den Kindern gesichert.

Die Familie wohnte seit 1977 in der Gemeinde Biebertal, Ortsteil Rodheim. Daher ihr Engagement in der dortigen Kirchengemeinde

und ihre Beteiligung an Ausstellungen der Kulturgemeinschaft Biebertal in den 2000er Jahren. Tochter Susanne erzählt, dass ihre Mutter die Kunstwerke immer daheim machte, im Winter in der Küche, im Sommer auf der Terrasse. Die Plastiken standen auf einem drehbaren Podest und wurden während Pausen in feuchte Tücher gehüllt. Die fertigen Reliefs oder Figuren ließ sie in Bronze gießen; dies geschah in Zusammenarbeit mit der Kunstgießerei Bieber in Bischoffen.

### **Künstlerisches Schaffen**

Im Ausstellungsflyer für das Heimatmuseum Rodheim schreibt Heide Theiß 2002, dass ihr künstlerisches Schaffen „36 Jahre lang im Stillen“ stattgefunden habe. Den Gang an die Öffentlichkeit über Ausstellungen habe sie von sich aus nicht gesucht. Eine erste Ausstellung fand in der Adventszeit 1990 in der Stephanus-Kirche Gießen statt. Darauf sei ihr eine Einzelausstellung im Rathaus-Foyer von Linden angeboten worden, dann die Teilnah-

me an der Gruppenausstellung „Frauen & Kunst“ im Finanzamt Wetzlar. Die Ausstellung in der Sakristei der Petruskirche Gießen fand zum Jahreswechsel 1992/93 statt.<sup>14</sup>

Neben dem Bronzerelief für Justus Liebig entstanden weitere Reliefs und Figuren, immer in Ton gearbeitet und dann in Bronze gegossen. Ein Porträtrelief von Johann Hinrich Wichern schuf sie für ihre Heimatkirchengemeinde in Würzburg (2006).<sup>15</sup> In der hiesigen Region hinterließ sie diverse Objekte mit christlichen Motiven: für die Kirche in Bieber und den Petrus-Saal in Fellingshausen (beide 1993), die Diakonie Königsberg bei Wetzlar erhielt 2010 zwei Plastiken.<sup>16</sup> Für die jüdische Gemeinde Gießen fertigte sie als Auftragsarbeit einen Hanukka-Leuchter (2006).<sup>17</sup>

Nach der Fertigstellung des figurativen Grabmals für ihren Mann sei sie gefragt worden, ob sie eine Bronze-Skulptur zum Andenken an die totgeborenen Kinder auf dem neuen Gräberfeld des Friedhofs am Rodtberg fertigen würde. Enthüllt wurde die lebensgroße Skulptur „Geborgen“ im August 2000, die Zeitungen berichteten.<sup>18</sup> Für die Finanzierung des Bronzegusses wurde erfolgreich gesammelt.<sup>19</sup> Die Künstlerin produzierte im Selbstverlag ein „Bildkartenbuch“<sup>20</sup> mit eigenen Fotografien.

Dr. Heide-Birgitt Theiß starb am 27. Januar 2023, ihr Grab ist auf dem Friedhof in Bieber. Der weiße Grabstein leuchtet, wirkt fast wie ein unbehauenes Felsstück. Darauf sind der Rufname Heidi Theiß, Geburts- und Todesjahr sowie in der oberen rechten Ecke ein kleiner schwebender Engel aus Bronze angebracht, der aus ihrer Hand stammt.

Als Ergebnis der Spurensuche zum Liebig-Porträtrelief konnte Heide Theiß als Künstlerin identifiziert werden. Sie hat damit zwei Werke im öffentlichen Raum Gießens hinterlassen.<sup>21</sup> Ein Nachruf ließ sich nicht finden. Was hiermit nachgeholt sei.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Gießener Anzeiger (im Folgenden abgekürzt: GA) 27. 10. 1999: Stadt und Universität unterzeichneten Vereinbarung zum anonymen Kindergräberfeld, dabei stellte die Künstlerin Heide Theiß ein Modell ihrer Skulptur vor; GA 26. 8. 2000: Gräberfeld für nicht bestattungspflichtige Kinder wurde eingeweiht – Heide Theiß versinnbildlichte mit einer Skulptur den Gedanken des Ortes.



Grabstein für Dr. Heide-Birgitt Theiß auf dem Friedhof von Bieber.  
(Foto: Dagmar Klein, 2026)

<sup>2</sup> Dank an Renate Seeger. Das DIN A4 große Faltblatt liegt der Autorin digitalisiert vor.

<sup>3</sup> Insgesamt ist ihre Namensnennung inkonsistent. Allgemein üblich war Heide oder Heidi Theiß, was auch auf ihrem Grabstein steht. Der Dr.-Titel und der zweite Vorname ist in offiziellen Texten genannt. Den Nachnamen Theiß-Seuberling nutzte sie nur bei der Publikation ihrer Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit ihrer Habilitationsförderung (s. Anm. 9).

<sup>4</sup> Gießener Allgemeine Zeitung (GAZ) und Gießener Anzeiger (GA) am 19. 1. 1996.

<sup>5</sup> Dissertation Heide-Birgitt Seuberling, geb. 1941, Zur Wirkung der Röntgenstrahlen auf die Synthese von Chlorophyll und NADP-abhängiger Glycerinaldehyd-3-Phosphat-Dehydrogenase in *Ankistrodesmus braunii* und *Euglena gracilis*, Würzburg 1969. <https://d-nb.info/gnd/1146159722>

<sup>6</sup> Ich danke Susanne Theiß für die Kopie der wissenschaftlichen Vita ihrer Mutter. Nur darüber konnten einige Lücken geschlossen werden.

<sup>7</sup> Dr. Winfried Theiß war zu diesem Zeitpunkt bereits am JLU-Institut für Germanistik tätig. Für die Annette von Droste-Gesellschaft setzte er die Droste-Bibliografie fort, in der Nachfolge von Prof. Dr. Clemens Heselhäus. <https://www.droste-portal.lwl.org/de/bibliographie/droste-bibliographie-1981-2003/>

<sup>8</sup> GAZ 3. 4. 2019: Festkolloquium für den Biophysiker Prof. Kiefer; Wikipedia-Eintrag.

<sup>9</sup> Heide-Birgitt Theiß-Seuberling: Purification and Immunochemical Characterization of NADP-Dependent Glyceraldehyde 3-Phosphate Dehydrogenase of *Euglena gracilis*, in *Plant and Cell Physiology* 25/4 (1984), S.

- 601–609; darin die Hinweise: Entstanden am Institut für Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie der Justus-Liebig-Universität, mit DFG-Habilitationsstipendium, Literaturliste. Publiziert unter dem Doppelnamen TheiB-Seuberling, um die Zugehörigkeit zu ihrer Dissertation sichtbar zu machen (s. Fn3 + Fn5). <https://doi.org/10.1093/oxfordjournals.pcp.a076750>
- <sup>10</sup> GAZ 7. 2. 1984: Schadstoffe in Algen töten Wasserflöhe, „... für Wettbewerb ‚Jugend forscht‘, ... betreuende Lehrkraft Dr. Heidi TheiB von der Ricarda-Huch-Schule Gießen“; GAZ 13. 3. 1986: Namenspatron Justus von Liebig wäre stolz, „Liebigschule würdigt Leistung ... Wettbewerb ‚Jugend forscht‘, ... beraten von Dr. Heidi TheiB“. Hinweis: Ihr Vorname wird in Zeitungsberichten häufig falsch „Heidi“ geschrieben.
- <sup>11</sup> GAZ 6. 5. 1997: Lio-Schüler besuchten Gen-Labor, „... seit mehreren Jahren besuchen Schüler des 12. Jahrgangs der Liebigsschule im Rahmen des Biologieunterrichts von Dr. TheiB die Abteilung Gewebekultur des Instituts für Pflanzenernährung der JLU“ (Prof. Dr. Karl-Hermann Neumann).
- <sup>12</sup> Heide TheiB/Bruno Hügell: Experimente zur Entwicklungsbiologie der Pflanzen-Phytohormone, in der Reihe Biologische Arbeitsbücher, Quelle & Meyer Verlag Wiesbaden 1996.
- <sup>13</sup> GAZ 12. 4. 1995: Nachruf: Die Justus-Liebig-Universität trauert um ihren langjährigen Mitarbeiter Herrn Dr. Winfried TheiB, Akademischer Oberrat, verstorben am 1. April 1995; ... gehörte seit 1965 dem Germanistischen Seminar bzw. dem Institut für neuere deutsche Literatur des Fachbereichs Germanistik an, ab 1973 als Akademischer Oberrat. Sein wissenschaftliches Arbeiten galt der Interpretation der literarischen Prosa von Hans Sachs bis zum Werk von Annette von Droste-Hülshoff, von der Kalendergeschichte bis zum Schwank. ... leitete viele Jahre die Fachbereichsbibliothek ... war hochschulpolitisch engagiert.
- <sup>14</sup> GAZ 31. 12. 1992: Figuren und Plastiken aus Bronze, die Ausstellung fand auf Anregung von Kantor Herfried Mencke und Silke Gruehn-Mencke statt.
- <sup>15</sup> GAZ 1. 6. 2006: Wichern-Bronze ziert Würzburger Gotteshaus – Dr. Heide TheiB schuf anlässlich ihrer goldenen Konfirmation ein besonderes Relief, mit Foto.
- <sup>16</sup> GAZ 11. 5. 2010: Stumme Prediger in Wetzlar und Kaliningrad, Zwei Bronzeplastiken von Dr. Heide-Birgitt TheiB aus Biebertal für die Königsberger Diakonie.
- <sup>17</sup> GAZ 23. 12. 2006: Jüdisches Leben „tritt in neue Phase“, „... der von der Rodheimer Künstlerin Dr. Heide TheiB gestaltete Leuchter (...) ist ein Geschenk der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit.“
- <sup>18</sup> Siehe Anm. 1.
- <sup>19</sup> GAZ 12. 4. 2001: Die Skulptur „Geborgen“ ist bezahlt.
- <sup>20</sup> Heide-B. TheiB: Geborgen – Bildkartenbuch, Selbstverlag 2001; GAZ 2. 6. 2001: „Geborgen“ – Dr. Heide TheiB stellt Bilder der Skulptur vor.
- <sup>21</sup> Das Liebig-Porträtrelief ist online auf der städtischen Website unter Kunst im öffentlichen Raum zu finden: Liebig-Porträt - Relief / Stadt Gießen. Die Kunst auf Friedhöfen ist noch nicht erfasst.

#### Kontakt:

dkl35435@web.de